

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 7

Artikel: Mass oder Konfektion des Herrenkleides?
Autor: Spörri, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mass oder Konfektion des Herrenkleides?

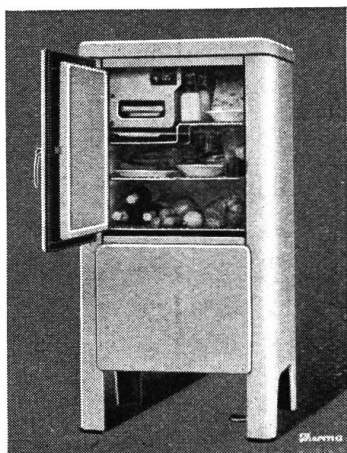
Von Hermann Spörri

Was unter *Massarbeit* zu verstehen ist, lässt sich schwer umschreiben. Fragen Sie einen fachtüchtigen Schneidermeister, so würde er Ihnen wohl antworten: « Haben Sie Zutrauen zu mir; lassen Sie mich einmal für Sie arbeiten, und Sie werden sehen, dass wir uns recht gut miteinander verstehen. » Damit nämlich ein Massanzug richtig herauskommt, braucht es ein gegenseitiges Verstehen der Persönlichkeit des Kunden und des Schneiders. Der eine Kunde hält mehr auf Eleganz und will seinen ausgeprägten Geschmack zur Geltung bringen; der andere hält es für seine Person passender, einen ruhigen, haltbaren Stoff zu wählen, weil das seiner innern Haltung besser entspricht. Der Schneider aber muss diese eigenartigen Auffassungen individuell in Stoff und Form übertragen, und

das kann er nur, wenn er selbst Geschmack und Formensinn hat.

Die Herstellung eines Massanzuges in bester Ausführung erfordert etwa 50 Stunden Arbeitszeit; hierbei wird noch so richtig *handwerkliches* Können entwickelt, und maschinelle Hilfsmittel kommen nur wenig zur Verwendung. Um den hohen Anforderungen an gute Massarbeit gerecht zu werden, müssen Meister und Gesellen eine langjährige, gründliche Berufsausbildung besitzen. Durch leichtere Verarbeitung und vermehrte Zuhilfenahme von Maschinen kann die Arbeit als gewöhnliche Massausführung auch schon in etwa 35 Stunden bewältigt werden. Die Haltbarkeit eines solchen Anzuges braucht gegenüber der feinen Massausführung durchaus nicht geringer zu sein. Gewisse Feinheiten in Form und Näharbeit lassen sich jedoch nur durch die beste Ausführung erreichen, und dem Fachmann und Kenner bedeuten diese gerade den « innern Gehalt » eines Kleides. In der richtigen Maßschneiderei kann es sich nicht darum handeln, von Preis und rationalisierter Arbeit allein auszugehen: Massarbeit ist Qualitätsarbeit, die in erster Linie sorgfältige Leistung und auserlesenes Material verlangt. Das bedingt auch einen angemessenen Preis; aber er macht sich unter den richtigen Voraussetzungen auf die Dauer bestimmt bezahlt.

Hinter die vorerwähnten beiden Massausführungen tritt die sogenannte *Masskonfektion*. Viele Leute glauben, dass ihnen bei dieser Ausführungsart 20 bis 40 Franken geschenkt würden. Diese



Fürs **Schweizer Haus** den
Schweizer Kühlschrank

Therma

Er ist speziell für schweizerische Verhältnisse geschaffen und wirtschaftlich den besten ausländischen Marken mindestens ebenbürtig.

Zu beziehen durch Elektrizitätswerke und Elektro-Installations-Firmen.

Therma A. Kältebüro, Zürich 6

Ausstellungsraum auch Sihlstr. 43 II. Hofwiesenstrasse 141



Annahme beruht aber ganz einfach auf einer Täuschung oder einem Irrtum, denn es kommt letzten Endes immer darauf hinaus, dass Verarbeitung und Futter geringer und die Entlohnung des Arbeiters schlechter sind. Gewöhnlich wird auch billigerer Stoff verwendet als bei Massarbeit. Masskonfektion ist ein sehr weitmaschiger Begriff, und schon das Wort selbst bedeutet einen Widersinn. Es kann darunter alles verstanden werden, was zwischen einfacher Massarbeit und gewöhnlicher Konfektion hergestellt wird.

Das Masskonfektionskleid kann z. B. in Anlehnung an einen Schablone-schnitt zugeschnitten werden, wobei vielleicht Rock, Ärmel und Hosen etwas länger oder kürzer gehalten werden, als es im Normalfall zutrifft. Die eigentliche Verarbeitung des Kleides erfolgt dann in serienmässiger Fabrikation und mit gewöhnlichen Konfektionszutaten. Es ist aber auch möglich, dass der Anzug nach individuellen Körpermassen geschnitten wird, und je nach dem bezahlten Preise kann die Verarbeitung wie gewöhnliche Konfektion oder durch besonders ausgebildete Arbeitskräfte erfolgen. Das Gewirr von Möglichkeiten wird noch vergrössert durch die zur Verfügung stehenden bessern oder schlechtern Stoffqualitäten.

Ein Anzug aus ein und demselben Stoffe kann im gleichen Konfektions- und Massgeschäft z. B. in Masskonfektionsausführung Fr. 125, in gewöhnlicher Massarbeit Fr. 145 und in feiner Massverarbeitung Fr. 180 kosten; für eine bessere Stoffqualität sind die entsprechenden Preise Fr. 160, 180 und 215. In einem andern Geschäft kann es vorkommen, dass neben Konfektionsanzügen zu Fr. 160 erstklassige englische Maßstoffe ausgestellt sind, von denen ein Anzug auf Fr. 240 zu stehen kommt. Das zeigt mit aller Deutlichkeit, dass die Konfektionshäuser selbst nach Möglichkeit auch Massarbeit pflegen und dabei nicht billiger sein können als der selbständige Maßschneider. Andererseits findet man öfters Massgeschäfte, die fertige

Gabardinemäntel führen, weil dafür selten der Preis für Massarbeit bezahlt wird.

Die Konfektion und besonders die Masskonfektion werden von den Maßschneidern oft als ernstliche Bedrohung ihres Handwerkes und ihrer Erwerbsquelle betrachtet und bekämpft. Es ist durchaus nicht abzustreiten, dass diese Bedrohung tatsächlich besteht. Dagegen erscheint es wie ein Anrennen gegen Windmühlen, wenn die Konfektionsgeschäfte und Kleiderfabriken als solche bekämpft werden. Das Problem Mass oder Konfektion wird nicht von den Schneidermeistern und der Konfektion entschieden, sondern durch die Kundschaft.

Trotz aller Ungunst der Zeit bleiben dem tüchtigen Maßschneider gewisse Möglichkeiten offen, soweit er auch ein

umsichtiger Geschäftsmann ist und seine Freude am Beruf auf die Kundschaft zu übertragen weiss. Die Konfektion kann niemals so viele passenden Anzüge vorlegen, als er Muster in verschiedensten Stoffarten zur Verfügung hat. Er kann in ganz anderer Weise auf Eigenheiten und persönliche Wünsche des Kunden Rücksicht nehmen, als die Konfektion es zu tun vermag. Diese muss sich naturgemäss nach dem Geschmack des Durchschnittsmenschen richten und mehr auf Äusserlichkeit und billigen Preis Bedacht nehmen.

Auf alle Fälle aber ist im Zweifelsfall gute Konfektion immer noch besser als schlechte Masskleidung. Beide aber sind in sehr hohem Mass eine Vertrauenssache. Es empfiehlt sich deshalb, für den Einkauf von Mass-, wie auch von Konfektionskleidern nur seriöse Geschäfte zu wählen.



Spindel
St. Peterstr. 11, Zürich
Orell Füsslihof
Tel. 330 89

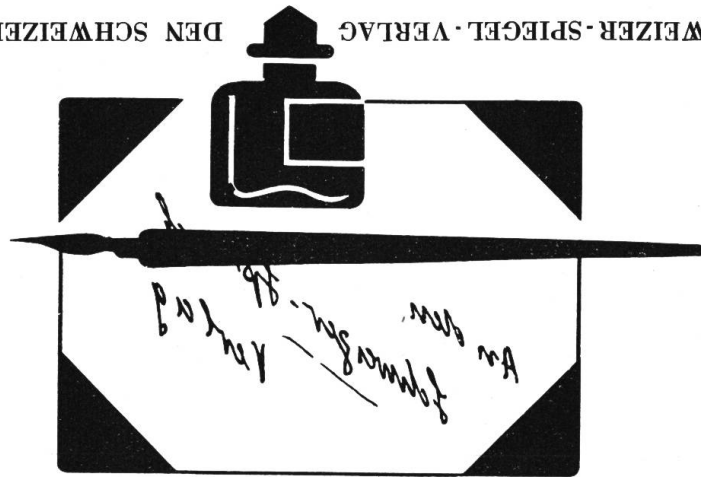
Frühjahr und Sommer

Korbwaren, Keramik, leichte Stoffe,
Spielwaren

Eine verhängnisvolle Sache



ist es immer, wenn man handelt, ohne es sich vorher gründlich zu überlegen. Die Tuchfabrik Schild AG. Bern bewahrt vor Enttäuschungen. — Stoffmuster für Herrenkleider, Damenmäntel und Costumes erhalten Sie durch Ihre Schneiderin, Ihren Schneider, oder direkt ab Fabrik. Diese nimmt ebenfalls Schafwolle und Wollsachen an Zahlung.



DIE LESER UND DER

Schweizer Spiegel

Ich bin ein treuer, aber unkontrollierbarer Abonnent des « Schweizer-Spiegels », denn ich kaufe solchen seit über zehn Jahren einem Kolporteur ab, der dadurch eine kleine Provision verdient, und ich will es auch so weiter halten, wenn es mich auch etwas teurer zu stehen kommt.

Was mich in der Märznummer wieder auf den Gedanken gebracht hat, Ihnen nun doch einmal zu schreiben, war das Bild aus dem Film « Wachtmeister Studer ».

Denn es war mein Wunsch, Ihnen mein Kompliment zu machen über den Platz, den Sie Friedrich Glausers schriftstellerischen Arbeiten im « Schweizer-Spiegel » geöffnet hatten, lange bevor sein Kriminalroman und Film « populär » geworden ist.

Heute begegnen wir Glausers Arbeiten in vielen Zei-

tungen und Wochenschriften, als ob sein früher Tod die Veröffentlichung propagiert hätte.

Ich kannte weder Glauser persönlich und kenne seinen Lebenslauf nicht, denn er blieb für mich seit Jahren eine sogenannte « Schweizer-Spiegel »-Bekanntschaft, aus der ich aber das bestimmte Gefühl hatte, dass Glauser verdient hätte, von den schweizerischen Literaturinterpretanten besser engagiert zu sein.

Sei dem nun wie es wolle, die Leitung des « Schweizer-Spiegels » hat sich erneut den Beweis geleistet, der Dinge Grund und Kern erfasst zu haben, lang bevor der rauschende Beifall eingesetzt, und hat Glauser wahrscheinlich an diesen Tatsachen auch seine Freude gehabt, es wäre ihm auf alle Fälle zu gönnen gewesen.

In Dankbarkeit wollte ich Ihnen das sagen.

Herr L. St.-K.

Für Ihre tapfere und so notwendige demokratische Haltung in Ihrer Zeitschrift « Schweizer-Spiegel » möchte ich Ihnen, auch im Namen meines Mannes, herzlichst danken. Man hat jetzt so oft das Gefühl, dass Mut und Charakter in der Schweiz etwas Rares geworden seien. Oft schauert man, wenn man die Zeitung liest, ob der Rückgratlosigkeit, die bei uns — auch bei unsern Behörden — heute herrscht. Da ist man für die Stimmen dankbar, die sich erheben und den Finger auf diese Wunden legen. Die Menschen, die sich einsetzen für unser Schweizerium, sind noch der einzige Trost und die Hoffnung für uns in dieser Zeit. Durchhalten und sich wehren!

Frau M. L.-L.